



Instrument mit Überlänge: Ralf Knöpp an der „Aida“-Fanfarentrompete beim Auftakt des Orchesterkonzerts im Bürgerhaus Dudenhofen. • Fotos: mecora

Denkwürdiges Orchesterkonzert

Musikverein Dudenhofen erstmals ohne Rainer Fenchel / Tobias Kämmerer folgt als Moderator auf Heinz Karnbach

Von Manfred Meyer

DUDENHOFEN • Das jüngste Jahreskonzert des Musikvereins Dudenhofen dürfte in die Rodgauer Musikgeschichte eingehen. Mit seinen Interpretationen dreier Werke hat sich das symphonische Blasorchester in die ewige Bestenliste der Region eingeschrieben.

Zum Besten des Abends zählte John Williams' „Star Wars Saga“ - dabei besonders souverän gelungen im Mittelteil die coole Triolen-Passage im Fortissimo: grandios! Und: Philip Sparkes „Orient Express“. Dabei primus inter pares: das makellose Klangfarbe breit, prall und geschmeidig streichende hohe tiefe Blech. Super! Ebenso wie die „Ferne Weite“ des 54-jährigen Komponisten Rolf Rudin aus Erlensee. Sein Landschaftsbild war in gleicher Weise anschaulich und anspruchsvoll wie erfreulich eingängig. Part eins: behaglich, kantabel, hymnisch, ergreifend. Part zwei: rhythmusbetont. Die Dudenhöfer bekamen den getragenen Bereich noch besser hin als den zackigen.

Warum das Konzert eine unvergessliche Zäsur in der Geschichte des Dudenhöfer Vereins sein wird? Weil sein Mitprogrammgestalter und Moderator Heinz Karnbach verabschiedet wurde. Der



Als bravuröser Dirigent erwies sich Trompeter Mathias Müller.

„Rodgauer Kulenkampf“ und „König der Moderatoren“ ging aus gesundheitlichen Gründen von Bord. Von Standing Ovations begleitete, sehr bewegende Momente, die aber auch lustig und amüsant waren, ganz so wie man den großen Musikliebhaber seit 35 Moderationen an diesem Ort kennt und liebt. Das Orchester spielte ihm eines seiner Lieblingsstücke, den

„Fliegermarsch“ von Hermann Dostal. Dabei dirigierte Heinz Karnbach von der Bühne herunter das im Takt klatschende Publikum.

Der Sonntag war ein denkwürdiger Tag vor allem auch, weil der Mann, der seit Jahrzehnten für das Klassenprimus-Niveau dieses Orchesters verantwortlich ist, gar nicht im Saal war. Zum ersten Mal musste der künstlerische

Leiter Rainer Fenchel aus gesundheitlichen Gründen seinem Konzert fernbleiben. Eigentlich eine Katastrophe, wenn er nicht einst auf dem Fußballplatz einen Buben entdeckt hätte. Der war mit seinem Vater da - und die Fenchel-Brüder Rainer und Klaus gewannen den kleinen Mathias für die Musik. Wohl eine der besten Investitionen in die Zukunft ihres Musik-

vereins. Aus dem Bub ist längst ein stattlicher Mann geworden: Leadtrompeter geworden Mathias Müller.

Nicht nur als Trompeter trat Mathias Müller in die Fußstapfen von Rainer Fenchel. Er bestand 2014 seine Prüfung zum Dirigenten. Eigentlich sollte er in dieser Funktion jetzt beim Konzert 2015 mitwirken. Dass er diesen Part dann ganz übernehmen musste, konnte niemand ahnen. Er machte das buchstäblich bravourös, wie die Bravo-Rufe nach den Schlussakkorden mehrerer Darbietungen unterstrichen. Die große Lücke, die Müller dadurch in der Trompeterriege hinterließ, wurde auf andere Weise geschlossen, durch den Nieder-Röder Thomas „Tom“ Schüler, der seine Wurzeln in Dudenhofen hat.

Schüler kam beim Kammermusik-Intermezzo auch als Solist („Take the A-Train“, Duke Ellington) sowie als Bigband-Trompeter („Skyliner“, Charlie Barnet) zum Einsatz. Seine Mitwirkung war nötig, weil diesmal auch der Leistungsträger an der Trompete, Jens Renda, nicht dabei war. Er war aber vor Ort und wurde als Sanitärer gebraucht, als jemand im Publikum zusammenklappte. Glücklicherweise gab es in dem Fall schnell Entwarnung.

Bleibt noch zu erwähnen,

dass der launig und witzig moderierende Karnbach-Nachfolger Tobias Kämmerer für seinen Einsatz und für seine Leistung von seinem Vorgänger auf offener Bühne beglückwünscht wurde.

Mathias Fenchel, der 14-jährige Sohn des Maestros, bereicherte am Klavier den Jazz-Part des Konzerts. Tubist Thomas Sonnen leitete diesen Teil. Bereits während der Proben hatte es auch viel Arbeit am Dirigentenpult geleistet, da Mathias Müller als Berufstrompeter bei den Vorbereitungen zum Konzert nicht immer vor Ort sein konnte.

Den Rest des Programms, „Variationen über ein koreanisches Volkslied“ (John Barnes Chance), „In einem chinesischen Tempelgarten“ (Albert W. Ketëlbey) und „Zum Städtel hinaus“ (Georg Meissner), präsentierten die Dudenhöfer in gewohnter Premium-Qualität. Konzertauftritt war Verdis „Aida“-Hymne und Triumphmarsch mit Ralf Knöpp an der langen „Aida“-Fanfarentrompete.

Nur bei drei der neun Programmpunkte gab es intonatorische und klangliche Nickseligkeiten sowie Differenzen in der harmonischen Abstimmung zwischen Instrumentengruppen - etwas, das man von den Dudenhöfern eigentlich nicht kennt.